



Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern  
Kirchenkreis München und Oberbayern



Regionalbischof Christian Kopp

## Predigt am Ostersonntag

Regionalbischof Christian Kopp

9. April 2023, 10 Uhr in der St. Lukaskirche

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern  
Kirchenkreis München und Oberbayern  
Katharina-von-Bora-Straße 7-13 | 80 333 München  
Telefon: 089/5595– 360  
E-Mail: [regionalbischof.muenchen@elkb.de](mailto:regionalbischof.muenchen@elkb.de)  
Internet: [www.kirchenkreis-muenchen.de](http://www.kirchenkreis-muenchen.de)  
Instagram: @leuchtenlassen

*1. Korinther 15,1-11*

Sehen und Gesehen werden, liebe Ostergemeinde, ist mir für mein Ostern wichtig. Das steht bei vielen von uns heute an Ostern auch ganz oben auf dem Tagesplan. Beim Osterfrühstück. Oder beim Mittagessen. Bei uns in der Familie ist der Osterspaziergang am Ostersonntag Kult. Für unsere Kinder und heute für unsere Enkelkinder war und ist das das einzige Mal im Jahr, wo ohne Gemaule gerne spazieren gegangen wird. Denn es gibt Schokoeier, einfach beim Gehen versteckt – und mit riesiger Freude werden sie gefunden. Wir verstecken auch immer wieder die gleichen – das haben die Enkelkinder inzwischen raus, aber das ist nicht schlimm. Es macht einfach Spaß durch die Natur zu laufen und zu finden.

Sehen und gesehen werden ist für jeden Menschen wichtig. Ich möchte wahrgenommen werden. Jeder Mensch will spüren, dass sein oder ihr Beitrag zum Ganzen wichtig ist. Die ganze Gesellschaft und die Arbeitswelt haben da in den letzten Jahren viel dazu gelernt. Aber noch immer gibt es Bereiche, in denen diese wesentliche Botschaft für die Gesundheit von Menschen noch nicht angekommen ist. Da werden Menschen eben nicht eingebunden in die Entscheidungsprozesse. Menschen brauchen aber Aufmerksamkeit. Wer keine Aufmerksamkeit bekommt, kann leicht bitter und grantig werden. Bittere und grantige Leute braucht kein Mensch.

Wenn ich die Paulusbriefe lese, bekomme ich jedes Mal einen neuen Blickwinkel. Für Paulus war die entscheidend, worauf wir in unserem Leben so schauen. Was uns wichtig ist. Was unsere Aufmerksamkeit zieht. Worauf wir fokussieren. Was da vorne steht. Für Paulus war zentral, dass Menschen ein festes Fundament brauchen. Einen sicheren Stand. Festen Boden unter den Füßen. Für ihn war das die Botschaft von Jesus aus Nazareth von der unfassbaren Liebe Gottes zu jedem Menschen.

Die Ostertage sind eine Seh-Schule für das ganze Leben. Auf welche Punkte fokussieren und schauen wir? Wir gehen in diesen Tagen durch die Extreme des Lebens. Es beginnt am Palmsonntag mit so einer Art Party an der Stadtmauer in Jerusalem. Ganz Jerusalem begrüßt den Menschenfreund Jesus, so wird es erzählt. Aber schnell ändert sich das. Der Gründonnerstag beginnt mit innigster Gemeinschaft am Tisch, aus der dann einer ausschert. Es folgen Verhaftung, Folter und Tod. Und die totale Stille und Fassungslosigkeit. Am Ostermorgen wird dann auf geheimnisvolle Weise aus der totalen Dunkelheit das hellste Licht. Hoffnung, die alles Dunkel vertreibt.

Festen Grund unter den Füßen. So nennt Paulus hier die Religion und den christlichen Glauben. Das kann ein Mensch ja nur dann nachvollziehen, wenn sie oder er das selber erlebt hat. Was fester Boden bedeutet ... . Ich habe in der letzten Woche ein Ereignis erlebt, wo es einem leicht den Boden unter den Füßen wegzieht. Auf einmal wurde meine kleine und doch recht unwichtige Person so ins Blick der Öffentlichkeit in Bayern gerückt, dass ich mich schon gefragt habe: Hat es das gebraucht? Blamage. Desaster. Scheitern. Geplatzt. So hieß es in der Presse. In mir waren 1.000 Stimmen. Christian, hast Du das nötig. Einfach zurückziehen. Ist das nicht das Beste. Du gehst doch so gerne in die Berge. Ist das gemein, wenn ich jetzt zurückziehe gegenüber denen, die sich da für mich stark gemacht haben. In diesem Konzert der Stimmen in meinem Kopf und um mich hat es mir geholfen zu beten. Und zu wissen – ich bin niemals alleine. Da ist Gott an meiner Seite. Was auch immer passiert. Gott ist mir nahe. Und ein Haufen Menschen, die meine Art zu leben und zu arbeiten ganz okay finden. Da halte ich auch aus, dass einer wie Paulus halt doch sagen muss: Ich bin wirklich ein toller Hecht. Keiner hat mehr gearbeitet als ich. Ach Paulus, ist alles gut.

Zu diesem festen Grund gehört für Paulus noch das wunderbare Bild des Spur Haltens. Für mein Leben ist mir so wichtig, das Ziel im Blick zu behalten. Ich halte das für zentral: Dass wir uns immer wieder darüber verständigen, was das Ziel von allem ist. Was Dein höheres, wichtigstes Ziel ist. Was mein Ziel ist. Wofür wir jeden Morgen aufstehen. Ich bin etwa unendlich dankbar für mein Leben und für das, was ich hier auf Gottes Erde erleben darf. An Menschen. An Aufgaben. An Freundlichkeiten. Gut, mit den Unfreundlichkeiten habe ich ein Problem. Aber die Dankbarkeit hält das dann auch gut aus. An Ostern steht dieser feste Grund ganz im Mittelpunkt. Das Licht Gottes strahlt hell am Ostermorgen. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Gott wird auf geheimnisvolle Weise das letzte Wort sprechen. Und dann ist alles hell. Das ist der Grund, auf dem ich stehe.

Sehen und Gesehen werden. In der ganzen christlichen Geschichte war es immer wichtig sich zu vergewissern. Wie war das jetzt damals? Was war mit diesem Jesus aus Nazareth? In besonderer Weise galt das für den Ostertag. Denn auch in der alten Zeit gab es die, für die das keinesfalls so einfach zu packen war. Nicht nur Thomas hat gefragt: Hä, solange ich das nicht mit eigenen Augen sehe, glaube ich kein Wort. Genau darum hat Paulus hier den Refrain drin: Das war fei so, in echt, wirklich, könnt ihr mir glauben. So eine Vergewisserung ist wichtig. Immer wichtig.

Sehen und Gesehen werden. An Ostern stehen wir vor dem leeren Grab und staunen. Wir sehen das Licht und die Helligkeit – und sehen doch nicht alles. Aber wir stellen uns in die Erzählungen der alten Zeugen und in ihre Gewissheit: Die Hoffnung stirbt nicht. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.  
AMEN.